größten Ungestüm griff Napoleon gleich am ersten Abend die Oestreicher an und gedachte sie wieder mit seinen Kürassieren auseinander zu sprengen. Allein der tapfere Erzherzog hatte sein Fußvolk unterdeß auf diesen Kampf vorbereitet. Indem die eisernen Reiter heranstürmten, schloß es sich schnell in festen Vierecken zusammen, ließ sie ruhig bis nahe herankommen, und feuerte nun seine Gewehre scharf auf die Köpfe der Pferde zielend ab, so daß entweder Pferd oder Mann getroffen stürzen mußten und auch die Unverwundeten im Sturme über die Gefallenen hinstürzten. So mußte sich an dieser ruhigen Entschlossenheit der französische Ungestüm brechen. Dazu ließ der Erzherzog in der Nacht vom 21. auf den 22. schwere Balken und Schiffe auf dem reißenden Donaustrom gegen Napoleons Schiffbrücke hinabtreiben, um diese zu zerstören; und es gelang. Die Brücke zerriß, und nun stand Napoleon mit dem einen Theile seines Heeres an der linken Donauseite, den Oestreichern gegenüber, während der andere Theil noch drüben war, und mußte am nächsten Morgen die Hauptschlacht wagen. Da bot er nun zwar alle seine Kriegskunst auf, um den Sieg dennoch zu erringen: allein sie half ihm nichts; er wurde auf allen Seiten zurück geschlagen, und hätte nicht sein Feldherr Massena das Städtchen Eßlingen noch glücklich behauptet und dadurch den Rückzug gedeckt, so wäre das ganze über den Fluß gegangene Heer verloren gewesen. Es rettete sich auf die Insel Lobau, die in der Donau, nahe am linken Ufer, liegt, und harrte dort in großer Verlegenheit, bis die Schiffbrücke nach der andern Seite wieder hergestellt war, um nach Wien zurückzukehren. Das Schlachtfeld war mit Leichen bedeckt und die Oestreicher lasen nicht weniger als 3000 französische Küraße von demselben auf.

Die Schlacht bei Wagram, 5. und 6. Juli. — Neue Hoffnungen waren durch jenen Sieg geweckt worden. In mehreren Gegenden Deutschlands entstanden schon Bewegungen gegen die französische Tyrannei, wie z. B. unter Schill in den Elbgegenden und unter Dörnberg in Hessen; und in Tyrol erhob sich das treue Volk unter Andreas Hofer für ihr altes Kaiserhaus. Allein die Uebermacht Napoleons war zu groß; es konnte diesesmal noch nicht gelingen, weil halb Europa noch in seinem Dienste war. Nachdem er von allen Seiten zahllose Verstärkungen an sich gezogen hatte, setzte er in einer schwarzen Gewitternacht, unter Sturm und Donner, zum zweitenmale über die Donau und griff den Erzherzog mit großer Uebermacht an. Die Oestreicher fochten wiederum so tapfer, daß ihr rechter Flügel die Franzosen mit Verlust zurückschlug und daß die Zuschauer auf den Thürmen von Wien, von wo man diesen Theil des Schlachtfeldes übersehen konnte, laut den Sieg verkündigten. Allein der linke östreichische Flügel war dagegen unglücklich gewesen und gänzlich über den Haufen geworfen, so daß der Erzherzog sich zum Rückzuge entschließen mußte. Nun wurde ein Waffenstillstand und am 14. Oct. zu Wien Friede geschlossen. Oestreich verlor wiederum 2000 Quadratmeilen Landes und über 3 Millionen Unterthanen, nämlich seine polnischen und italienischen Besitzungen nebst Illyrien, und das Salzburger Land, welches an Baiern kam.

http://publikationsserver.tu-braunschweig.de/get/372